

Zeitschrift: Schweizerische Taubstummen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme
Band: 9 (1915)
Heft: 11

Rubrik: Büchertisch ; Briefkasten ; Anzeigen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fürsorge für Taubstumme

Die Gründung des schweizerischen Taubstummenheim-Fonds.

Nicht allen Lesern wird bekannt sein, wie dieser Fonds entstanden ist, dessen Zweck wohl schon im nächsten Jahr erfüllt wird. Da wird es manchem willkommen sein, näheres darüber zu erfahren.

Der „schweizerische Taubstummenheim-Fonds“ wurde von Herrn Eugen Sutermeister gegründet. Seine erste Anregung dazu findet sich im ersten Jahrgang der Taubstummenzeitung 1907, Seite 101—102 und 110—111, mit allen Zweckangaben.

Herr Sutermeister unternahm auch von sich aus ausgedehnte Reisen ins Ausland zum Studium der Taubstummenfürsorge, nach Italien, Frankreich, Deutschland, Dänemark und Schweden und besichtigte im ganzen 16 fremde Taubstummenheime. Als er im Jahr 1910 eine 57seitige Broschüre „Fürsorge für erwachsene Taubstumme in der Schweiz“ veröffentlichte und im ganzen Land verbreitete, befürwortete er darin auch eindringlich die Errichtung von Taubstummenheimen in unserm Land und fügte dem Text 5 Bilder von ausländischen Taubstummenheimen nebst Statuten und Prospekten solcher bei.

Sodann gab er im Lauf zweier Jahre in der Ost-, Nord- und Mittelschweiz zahlreiche, außerordentlich gut besuchte Lichtbilder-Vorstellungen für Kinder (hauptsächlich mit selbst nachgezeichneten und gemalten Wilhelm Buschbildern), deren Reingewinn er dem Heimfonds zuführte. Zur Auffnung desselben trug auch seine seit 1907 bis jetzt fortgesetzte Sammlung von gebrauchten Briefmarken und Stanniol sehr viel bei.

Als Herr Sutermeister dann im Jahr 1911 den „Schweizerischen Fürsorgeverein für Taubstumme“ ins Leben rief, da konnte er dem neuen Verein die schöne Summe von Fr. 13,906. 85 zu Eigentum und Verwaltung übergeben. Heute, nach 4 Jahren, beläuft er sich schon auf über 60,000 Franken.

Schweiz. Fürsorgeverein für Taubstumme Vereins-Mitteilungen.

Schweizerischer Taubstummenheim-Fonds

Im dritten Vierteljahr sind an Gaben eingegangen:

Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme	Fr. 9000. —
Frl. S. W.	" 400. —
Opfer der bern. Taubstummen-gottesdienstbesucher	" 66. 50
Briefmarkenerlös	" 56. 60
Stanniolerlös	" 222. 60
Ungenannt, Stalden	" 50. —
M. S., Glarus	" 5. —
S. W., Thun	" 5. —
Ungenannt, Herzogenbuchsee	" 5. —
Frl. A. R., Murten	" 5. —
Ungenannt, Zürich	" 10. —
Ungenannt	" 2. —
Kl.-B., Buchs (Aargau)	" 5. —
M. R., Safnern	" 1. —
Prof. Dr. F. S., Basel	" 3. 65
Frau Sp.-B., Basel	" 5. 15
Ungenannt	" 2. —
Oberrichter G., Bern	" 4. 65
A. F., Genf	" 5. —
Taubstummen-gottesdienstkollekten	
in Aarburg	" 4. 75
in Birrwil	" 3. 45

Summa Fr. 9862. 35

wofür herzlich gedankt wird.

Zürich, den 1. Oktober 1915.

Der Zentralkassier des S. F. f. T.:
Dr. jur. A. Henschmid.

Büchertisch

„Unser Volk in Waffen“, Schweizerische Grenzbesetzung 1914/15 in Wort und Bild, ist der Titel eines von echt vaterländischem Geiste durchwehten Volksbuches, das im Verlage von Johannes Blanke in Emmishofen Mitte November zu erscheinen beginnt. Es wird herausgegeben von Joh. H. H. H. in Verbindung mit mehr denn 40 namhaften Mitarbeitern, von denen wir nur nennen: Prof. Dr. G. Bohnenblust, Pfarrer Niklaus Bolt, Oberst i. G. Dr. M. Feldmann, Prof. Dr. W. Hadorn, Feldprediger J. Jaeger, A. Köchlin, Feldprediger der Gotthardbesatzung, Oberstleutnant

Dr. Johannes Jegerlehner, Hauptmann Dr. Rud. v. Lavel, Ernst Zahn, sowie die Maler und Zeichner W. F. Burger, E. Hodel, A. Biedermann. Das Werk wird in 5 reich illustrierten Heften von je 64 Seiten in Zwischenräumen von 1—1½ Monaten zum Preise von je 80 Rappen erscheinen und Ostern 1916 fertig vorliegen. Das erste Mitte November erscheinende Heft hat über 40 zum Teil ganzseitige Bildbeigaben nach Original-Zeichnungen, Photographien und eine zweifarbige Kunstdruck-Beilage: Sechzehn Porträts der „Obersten Führer der Schweizerischen Armee“, ist in sich abgeschlossen und einzeln käuflich zu 80 Rappen.

Wir machen schon jetzt auf dieses wertvolle Erinnerungsbuch aufmerksam und bringen nachstehend vorläufig nur das treffliche Einführungs- und Geleitwort, welches Generalstabschef Oberstkorpskommandant Th. Sprecher von Bernegg dem Werke mit auf den Weg gegeben hat. Das Geleitwort lautet:

„Wie wir beim Besteigen unserer Berge etwa anhalten, um Atem zu holen und einen Blick zu werfen auf den zurückgelegten Weg und den sich hebenden und stetig weitenden Kreis der Gebirge, so wollen wir unterwegs mit diesen Blättern Rück- und Umschau halten über die gewaltigen Ereignisse, die an uns vorüberziehen, und die Erfahrungen und Lehren festzuhalten suchen, welche die große Kriegszeit bisher unserem Volk in Waffen und daheim dargeboten hat.

Welches aber wird dann wohl bei allen, die mit offenem Herzen und erstem Sinne der Entwicklung des Weltbrandes gefolgt sind, das lebendigste Gefühl sein, das alle anderen zurückdrängt? Sicherlich kein anderes als der aus tiefstem Herzen aufsteigende Dank gegen den Allmächtigen, der unser Land bis anhin beschirmt und beschützt hat, und das demütige Bekenntnis, daß, wo der Herr nicht die Stadt behütet, der Wächter umsonst wacht. Was wiegen all die Schäden und Lasten, die der Krieg uns gebracht hat und die sich auch noch weiter steigern können, gegenüber dem Gedanken, daß wir die Erschlagenen unseres Volkes beklagen müßten?

Wenn es aber Gottes Rathschluß ist, daß am Ende unser kleines Heer doch noch berufen sein soll, Haus und Herd zu verteidigen, so mögen wir in Wahrheit zu unserm Gegner sprechen können, wie David zum Niesen:

... Du hast viel Stolz und Wehr;
Ich komm' im Namen Gottes her.“

In diesem Sinne wollen wir ruhig und in guter Zuversicht der weiteren Entwicklung der Dinge in und um Europa entgegensehen.

Bern, den 7. Oktober 1915.

gez. Sprecher von Bernegg,
Generalstabschef.“

Nach Erscheinen des ersten Heftes „Unser Volk in Waffen“ werden wir auf das schöne Gedentbuch zurückkommen und bemerken nur noch, daß schon jetzt Bestellungen darauf von allen Buchhandlungen und der Verlagsbuchhandlung Johannes Blanke in Emmishofen entgegengenommen werden.

Briefkasten

An die Leser! Wir hoffen, daß manche unserer lieben Gehörlosen dem Ruf in der letzten Nummer gefolgt sind und Unterstützungsgaben gesandt haben für ihre armen Schicksalsgenossen, welche wegen dem Krieg aus ihrer Heimat flüchten mußten. Für diejenigen, die etwas geben können, aber es noch nicht getan haben, bringen wir nochmals die Adressen der freundlichen Sammlerinnen:

Frl. S. Imhof, Eulerstraße 60, Basel.

Frl. Alice Meylan, Campe-Brassus (St. Waadt).

(Frl. Pitrois in Bordeaux, Frankreich, schrieb uns, wie dankbar sie seien für jede Hilfe.)

W. L. in N. Danke für Sendung und Brieflein. Magst du wirklich nie nach S. zur Taubstummenpredigt kommen?

„Wißbegierige“. Altruistisch bedeutet: von Menschenliebe eingegeben, selbstlos; Altruismus: Menschenliebe, Uneigennützigkeit; altruistisch veranlagt: ist ein Mensch, wenn er Sinn für Gemeinnützigkeit, für das Wohl anderer hat. — Was Sie von der Religion sagen, als einem notwendigen, innern Halt, besonders für Taubstumme, das habe ich auch am Schluß meiner „Sechs Regeln für den Umgang mit erwachsenen Taubstummen“ betont. Ja, es ist sehr wahr: „Schiffe mit Tiefgang kentern nicht so leicht wie Rähne“. — Schriftliche Arbeiten dürfen Sie mir immer einsenden. Korrekturen rechne ich zu Liebesdiensten, die ich gern erfülle.

N. B. in G. Danke für den freundlichen und verständigen Brief. Bevor ich Ihnen wegen Hs. Sp. raten kann, muß ich wissen, wie alt er ist.

G. H. in M. Das ist nett, daß Sie wieder in Ihrem lieben M. wohnen. Ich werde zwar bald nach B. gehen, aber dann keine Zeit zu Abstechern haben. Frdl. Gruß, auch an Ihre liebe Mutter.

S. S. in N. Gern schicken wir Ihnen das Blatt wieder. Wir freuen uns über jede neue Teilnahme an der Taubstummenfrage, die ja im Verhältnis zu andern Liebeswerken noch sehr wenig Freunde hat!

Anzeigen

Einbanddecken

gibt es dieses Jahr keine, sondern erst am Ende des Jahres 1916. Weil das Blatt nur monatlich erscheint während dem Weltkrieg, so wird ein Jahrgang zu dünn und zu teuer zum Einbinden, und es lohnt sich besser, wenn die beiden Jahrgänge 1915 und 1916 zusammen eingebunden werden. Also mit den Einbanddecken warten bis am Schluß des Jahres 1916.